

2.

"Ja, aber" ist bei anderen, die sich seiner bedienen, keine Relativierung, sondern nur eine **Anmahnung an Integrität bei der Beschreibung und Wertung dieser nichtidyllischen ganzen Welt.**

Gegen die DDR gibt es groteske Vorhaltungen. Selbst "Messer und Gabel" möchten ihr verwehrt sein. Eine der typischen und nicht zufälligen Grotesken ist die Strafverfolgung der Leute von der Spionage**abwehr** der DDR. Im Nachhinein wird - als ob es z.B. den Grundlagenvertrag DDR-BRD nicht gegeben hätte - sogar mit dem Vorwurf des "Landesverrats" (!) - der DDR das Recht aberkannt, nicht nur selbst gegen die BRD Spionage betrieben zu haben, sondern sogar die bundesdeutsche Spionage gegen sich abzuwehren! (Auch die BRD-Justiz ist nicht eindimensional, wie am Berliner Kammergericht zu erkennen ist, welches - freilich als bisher einsamer Rufer - in zwei Vorlagen an das Bundesverfassungsgericht eine abweichende Position vertritt und starke Zweifel an der Grundgesetz- und Völkerrechtskonformität artikuliert).

"Ja, aber..." ist in *diesem* Kontext keine Relativierung, sondern die Abwehr einer dreisten Geschichts- und Rechtsverfälschung. Deren Methode ist ja nicht ohne Interessen und Eigennutz. Man kann sich nur freuen, daß sie auch "im Westen" auf prominente Kritik stößt, wenngleich bislang wenig wirksame. "Ja, aber" enthält in diesem Kontext den zulässigen Hinweis auf die Pharisäer: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Umgang mit der Geschichte verlangt von allen Teilnehmern den Verzicht auf Heuchelei. Das ist keine "Berufung" auf den "gestern noch bekämpften" Gegner (Mechtel a.a.O., S. 24).

3.

"Ja, aber" ist ferner für viele **berechtigter Widerstand gegen jene Verfälschung der DDR- bzw. Sozialismuswirklichkeit, die nur Formen, Erscheinungen heraushebt, während angestrengt politische Inhalte verdrängt, gar tabuisiert werden.** Beispiel: Bei aller berechtigten Kritik an den unzureichenden subjektiven politischen Bürgerrechten wird bemüht ausgeblendet, tabuisiert, daß es sich bei den subjektiven sozialen Rechten und ihrer materiellen Gewährleistung völlig anders verhielt. Im *günstigsten* Falle findet statt des Blickes auf das Ganze, auf seine Widersprüchlichkeit und Vielgestaltigkeit eine Selektion von Tatsachen und Gegebenheiten statt. Im *schlimmsten* Fall wirkt das Prinzip der Boulevardpresse: "Alles darf falsch sein, nur die Namen müssen stimmen."